Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 7

Artikel: Tierleben in der Landwirtschaft
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925804

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nacherzählt aus dem Buche von Walter Keller: „Am Kaminfeuer der Tessiner. Sagen und Volksmärchen." Joh. Hepp.

Tierleben in der Landwirtschaft.

Ich möchte euch ein paar Geschichtchen schreiben über Tiere, die euch gewiß freuen. Ich bin daheim und lebe mit Eltern, Geschwistern und Tieren. Ich helfe daheim auf dem Bauerngut! Wir haben allerlei Tiere, an denen ich Freude habe und mit denen ich sprechen kann, was ich will. Diesmal schreibe ich

Von meinem Büßi.

Ich habe zwei Katzen, die erzogen werden müssen wie kleine Kinder. Es ist eine Katzenmutter und ein junges Mädel. Die Alte aber streckt leider immer ihre Krallen heraus. Ich habe manche Krallenritze bekommen an den Händen, daß es blutete. Ich mußte manchmal laut aufschreien: „Au, du böses Büßi! Ich glaubte, du seiest ein so Liebes. Schämst du dich nicht? Doch, doch, mei, mei, Büßi", drohte ich mit dem Zeigefinger: „Wenn du's noch einmal machst, so verdienst du auch mal etwas Böses von mir." „Au!" gab ich schon wieder einen lauten Schrei von mir. Sie biß mich in den Finger, mit dem ich drohte, mit ihren spitzig gewetzten Zähnen. So mußte ich ihr halt eine Ohrfeige geben auf die weißen Backen. O, da lief sie aber hurtig fort von mir. Ja, die hat ein schlechtes Gewissen, dachte ich. Aber bald kam sie wieder und schmeichelte mir um die Beine herum, blickte zu mir hinauf mit ihren feuchten Augen. Sie wollte sagen: O, Dorli, es tut mir leid, was ich getan habe. Ich streichle ihr auch über das weiche, weiß und schwarzgrau gefleckte Fell. Wir sind beide wieder zufrieden.

Du, kannst auch „Guten Tag" sagen mit dem weißen Pfötchen, wie Menschen mit der Hand? Ich lehrte es: „Komm Büßi, sag mir schön Grüezi." So reicht es ihr Pfötchen in meine Hand und drückt dabei oft ihre Augenlider zu. So, Büßi, bist ein Liebes. Machst es vor andern Leuten auch so, immer schön Grüezi sagen. Zuerst aber immer das Pfötchen waschen, damit es sauber ist. Hast verstanden, gell Büßi. Die junge Katze muß bald auch lernen Grüezi sagen. Heute versteht sie das noch nicht, aber im Sommer, wenn sie einjährig wird. Das ist ein Leben mit meinen Büßi, und ich habe immer Freude an ihnen.

Von einer andern Katze möchte ich noch in Kürze erzählen. Vor wenigen Jahren hatten wir eine Katze, die leider unter die Räder eines Autos kam. Dieses Büßi war auch ein ganz liebes, konnte auch schön Grüezi sagen. Meine Mutter hatte sie gelehrt. Das Büßi hatten wir alle lieb, auch es uns. Jedesmal wenn ich von den Ferien heimkam, hüpfte Miggeli, so hieß es, freudig zum Küchenfenster hinauf. Es hat meine Stimme gekannt, als ich rief: „Komm Miggeli, bß, bß, bß, bß." Wenn die Ferien vorbei waren und der Reisetag da war, so merkte es Miggeli. Warum? Es hat den Reisekoffer gesehen und sicher gemerkt: Dorli will wieder fort. Es schmeichelte mir zum Abschied um die Beine. Es kam oft bis vor die Haustüre. Dann sah es mir wehmütig nach, bis ich verschwand. Das Miggeli war eine sehr anhängliche Katze, die liebte ich sehr. Sie lebt heute nicht mehr, sondern ruht in einem Grab in unserem Garten. Wir haben dasselbe geschmückt mit Margriten und Vergißmeinnicht. D. Sch.

Aus der Welt der Gehörlosen

† Jakob Hugelshofer-Grether.

Die Gehörlosen in Basel sind betrübt. Und auch die „Gehörlosen-Zeitung" hat einen wertvollen Mitarbeiter verloren. Unser lieber, schreibfroher Marin lebt nicht mehr. Jakob Hugelshofer stammte aus einer Thurgauer Bauernfamilie. Sein Heimatort heißt Illhart. Das Dörfchen liegt oben auf dem Seerücken zwischen Thur und Bodensee. Dort ist es sonnig. Und man hat einen weiten Blick auf den großen Bodensee und hinüber zum Säntis und zum Alpstein. Hier auf dem Bauernhof Hohentwiel verlebte der kleine Jakob eine frohe Kindheit. Aber mit neun Jahren wurde der aufgeweckte Knabe mit seiner Schwester vom Scharlachfieber befallen. Die Schwester Katharina starb; Jakob blieb am Leben. Aber er verlor das Gehör. Er wurde taub. Gewiß wäre der hörende Bub ein wackerer Bauer geworden. Nun bekam sein Leben eine andere Wendung. Herr Pfarrer Miescher vom nahen Lipperswil mahnte die Eltern, den ertaubten Jakob in die Anstalt Riehen zu schicken. Da er ja schon sprechen konnte, mußte er das Ablesen erlernen. Bei Fräulein Sprenger erhielt